

Predigt: kühner Glaube in Wendezeiten

von Michael Bendorf am 22.09.20, Paulus-Kreis Göttingen

Leitvers: „Sei stark und mutig. Erschrick nicht und fürchte dich nicht. Denn mit dir ist der HERR, dein Gott, wo immer du gehst“ (Josua 1,9).

Predigttext: 1. Sam 17

Wenn unsere Kids, Teens und Jugendliche diese Zeit mit einem Satz oder einem Lied umschreiben sollen, dann lautet dieser schlicht: „It’s Corona Time!“ Ich weiß nicht, wie oft mir in diesen Monaten dieser Satz zu Ohren gekommen ist. Dir geht es sicherlich ähnlich. Wir erleben gerade eine Zeitenwende; wir merken es, wenn wir Sätze sagen wie: „Das war noch vor Corona.“ Und wir alle merken, dass es dieses Vorher in dieser Form nicht mehr geben wird. Eine Zeitenwende hat stattgefunden. Zeiten wie diese machen deutlich, aus welchem Holz wir geschnitzt sind. Was in uns steckt. Wie wir mit dieser Situation umgehen. Aus welchem Holz bist du geschnitzt?

Es gibt viele, die sich von den neuen Lebensbedingungen, Einschränkungen und negativen Nachrichten mehr und mehr beeinflussen und prägen lassen. Sie bestimmen ihre Emotionen, ihre Laune, ihre Stimmung und ihre Lebensgrundhaltung. Und diese sind gerade nicht gut. Und vielleicht sagst du gerade in Bezug auf dich: Treffer! Es gibt erstaunlicherweise aber auch Menschen, die genau anders herum unterwegs sind: Nicht die ernüchternden und herausfordernden Lebensumstände bestimmen sie, sondern sie prägen und beeinflussen ihr Lebensumfeld und die Umstände mit ihrer Freude, ihrer Begeisterungsfähigkeit und positiven Grundstimmung und Laune. Wie ist das bei dir? Lässt du dich aktuell eher negativ prägen oder bist du ein Influencer mit positiver, kraftvoller und hoffnungsvoller Lebensenergie, die du verströmst und mit der du dein Umfeld beeinflusst und prägst?

Vor einiger Zeit bin ich hier in Braunschweig mit einem Linienbus gefahren. Ich stand an der Bushaltestelle, der Bus kam und hielt, die Tür öffnete sich, der Busfahrer strahlte mich an und rief aus: „Herzlich willkommen in meinem Bus, schön, dass Sie mitfahren wollen. Bitte nehmen Sie Platz. Ich wünsche Ihnen eine gute Fahrt!“ Ich war ganz verwirrt und erstaunt, bedankte mich höflich, nahm Platz und merkte, dass die ganze Atmosphäre im Bus irgendwie anders war. Irgendwie war jeder von dem Busfahrer fasziniert und in seinen Bann gezogen. An der nächsten Station stiegen zwei alte Damen aus. Er wünschte ihnen laut einen guten Tag und winkte ihnen bei der Abfahrt hinterher und die Damen winkten zurück! Einige Stationen weiter stieg ich aus ... und was soll ich sagen: Er wünschte auch mir einen guten Tag und winkte mir bei der Abfahrt noch zu und ich ... winkte zurück. Ich winkte einem wildfremden Busfahrer hinterher! Ich war erstaunt über mich.

Nun könnte man sagen: Ok, es gibt Menschen, die sind einfach so drauf. Das sind bunte Paradiesvögel! Das nachzumachen ist künstlich und anstrengend zugleich. Und doch ist es beeindruckend, wie sich eine ganze Atmosphäre verändern kann, wenn ein Mensch einen Unterschied macht und sein Umfeld positiv beeinflusst und prägt. Nun: It’s Corona Time und solche Zeiten machen offenbar, aus welchem Holz wir geschnitzt sind und was wir diesen Zeiten entgegensetzen. Für die meisten von uns ist diese Zeit nicht nur eine Zeitenwende, sondern wir erleben auch eine persönliche Wendezeit. Die meisten Menschen erleben sich als Verlierer, nur wenige fühlen sich als Gewinner oder können dieser Krise zumindest etwas Positives abgewinnen. Das ist eine Macht, der wir nicht gewachsen sind und weiterhin prasseln täglich negative Meldungen auf uns ein. Viele sind entmutigt, verlieren ihre Hoffnung und suchen nach Besänftigungen und kleinen Wohltaten für ihre Seele, damit man das alles irgendwie verkraften kann.

Predigt: kühner Glaube in Wendezeiten

von Michael Bendorf am 22.09.20, Paulus-Kreis Göttingen

Aber ist das unsere ganze Antwort auf diese Zeit? Haben wir wirklich nur Corona Time oder ist es nicht vielmehr Gottes Zeit? Gott hat sich doch nicht zurückgezogen aus dieser Welt und schiebt einen Depri! Wir müssen seine Wirklichkeit hinter der sichtbaren Wirklichkeit im Blick behalten. Paulus ruft aus:

„Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus! Bleibt daher fest und unerschütterlich in eurem Glauben, meine lieben Brüder und Schwestern! Setzt euch mit aller Kraft für den Herrn ein, denn ihr wisst: Nichts ist vergeblich, was ihr für ihn tut“ (1. Kor 15,58).

Jesus hat nicht nur den Sieg errungen, nein, Gott gibt *uns* seinen Sieg! Dieser Sieg am Kreuz und in der Auferstehung über den Tod ist ein Sieg für uns! Daran müssen wir uns in dieser Zeitenwende unbedingt erinnern. Vor diesem Hintergrund ermutigt Paulus uns: „Bleibt daher fest und unerschütterlich in eurem Glauben.“ Werdet nicht mutlos, hoffnungslos, deprimiert - lasst euch nicht durch euer Umfeld und eure Lebensbedingungen niederdrücken, sondern prägt euer Umfeld mit der Kraft Gottes! Setzt euch mit aller Kraft für den Herrn ein! Nichts ist vergeblich, was du für ihn tust. Nichts.

Mit aller Kraft kann für uns nur bedeuten: In der Kraft Gottes, in der Kraft des Heiligen Geistes. Wo du auf Jesus vertraust, da lebt sein Geist in dir! Und der, der in dir wohnt, ist stärker als der, der in der Welt ist. In uns ist eine überfließende, eine göttliche Kraft, die wirksam werden will, ja, in unserer Schwachheit zur Vollendung kommen möchte.

Ich möchte euch von einer Person aus dem AT namens David erzählen. David war ursprünglich ein junger Hirte, der dann zum König Israels wurde. Er wurde berühmt durch seinen Kampf gegen Goliath, ein Kämpfer der Philister, die gegen Israel in den Krieg gezogen sind. Früher war es manchmal so, dass nicht zwei Armeen gegeneinander kämpften, sondern dass man nur jeweils einen aus den gegnerischen Armeen gegeneinander kämpfen ließ, um Leben zu schonen. Die Philister stellten also diesen Riesen Goliath, gegen den niemand zu kämpfen wagte. Und während dieser Gigant täglich die Armee Israels verspottete, kam eines Tages der vergleichsweise kleine Hirtenjunge David vorbei, um seinen Brüdern, die auf der Seite Israels dienten, Käse und Brot vom Vater zu bringen. Und er stößt auf eine Atmosphäre voller Niedergeschlagenheit, Hoffnungslosigkeit und Furcht. Aber er lässt sich von dieser Atmosphäre nicht prägen, sondern verwandelt die Atmosphäre durch das, was in ihm lebt und was ihn prägt. Lesen wir mal, was er zu Goliath sagt:

„Du kommst zu mir mit Schwert, Lanze und Kurzsword. Ich aber komme zu dir mit dem Namen des Herrn der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, den du verhöhnt hast. Heute wird der HERR dich in meine Hand ausliefern, und ich werde dich erschlagen und dir den Kopf abhauen ... Und die ganze Erde soll erkennen, dass Israel einen Gott hat“ (1. Sam 17,45.46).

Das ist mehr als nur Selbstvertrauen, was er mitbringt. Das ist auch etwas anderes, was der Braunschweiger Busfahrer in sich hatte. Das ist göttliche Inspiration; aus ihm fließt etwas heraus, was in ihm von Gott her gelebt hat. Die Frage ist nun: Woher hatte David diese Zuversicht, diese Kraft, diesen Mut? Wieso prägt ihn nicht die Atmosphäre von Niedergeschlagenheit, Entmutigung und Angst? Was hatte er, was alle anderen nicht hatten? Wenn ich mir das Umfeld dieses Kampfes anschau, dann fallen mir folgende Dinge auf: (1) David vertraute Gott täglich. Als Hirte musste er seine Schafe gegen Bären und Löwen schützen. Wenn Gott ihn gegen diese Bären und Löwen gestern und

Predigt: kühner Glaube in Wendezeiten

von Michael Bendorf am 22.09.20, Paulus-Kreis Göttingen

vorgestern und in den Tagen zuvor beschützt und ihm den Sieg gegeben hat, warum nicht auch heute gegen Goliath? (2) Er ging täglich mit Gott wie ein Hirte täglich mit seinen Schafen geht. Er lebte im tiefen Bewusstsein der Gegenwart Gottes. Denken wir an Psalm 23: Der Herr ist mein Hirte .. er lagert mich, er führt mich ... er erquickt mich ...er leitet mich ... selbst im Tal der Todesschatten ist er da – selbst in Corona Time! Nichts kann ihn von Gottes Gegenwart trennen. (3) Er betet Gott täglich an mit seinem Musikinstrument. Er war ein Alltagsanbeter – kein Sonntagsanbeter.

Verstehen wir? Die Gegenwart Gottes in Davids Leben war der entscheidende Unterschied. Gottes Gegenwart ändert alles! Mit seinem Gott kann David dieser negativen und Leben raubenden Atmosphäre etwas Entscheidendes entgegensetzen. Mich bewegt, was dieser kühne Glaube in David bei den Kriegern Israels auslöst, nachdem Goliath besiegt wurde: Wir lesen in 1. Sam 17,52:

„Und die Männer von von Israel und Juda machten sich auf und erhoben das Kriegsgeschrei und jagten den Philistern nach ...“ (1. Sam 17,52).

David hat die Atmosphäre durch die Kraft Gottes vollkommen gewandelt. Die Mutlosen und Niedergeschlagenen machen sich neu auf, bekommen neuen Mut, neue Hoffnung; sie erheben ein Kriegsgeschrei und jagen ihren Feinden nach. Was für ein Sieg, weil einer einen Unterschied mit Gott gemacht hat. Einer!

Jeder von uns kann einen solchen Unterschied machen – in und durch Jesus. Dieser allmächtige Gott will dich anrühren, dich durch Jesus berühren, dich neu erwecken. Er will in dir wohnen, ein neues Lied in dir anstimmen, wo du das Singen aufgegeben hast. Und dann kannst du neu jagen, das Land einnehmen, was er dir geben will. Jetzt ist keine Zeit für Rückzugsgefechte! Es ist keine Zeit für Niedergeschlagenheit und Mutlosigkeit, für Angst und Furcht. Es ist Gottes Zeit! Ja, es ist eine Zeitenwende, in der wir leben, aber wir brauchen unbedingt eine persönliche Wendezeit, einen Aufbruch durch den Geist Gottes. David kam an den Rand eines Schlachtfeldes und wusste anfangs noch nicht, dass dieses Schlachtfeld sein Kampffeld werden würde. Dass Gott ihn dort hineinstellt. Aber weil er in dieser lebendigen Beziehung zu seinem Gott stand, war er sensibel genug, diesen Ruf zu spüren. Sei nicht überrascht, wenn du plötzlich am Rand deines Kampffeldes stehst und Gott dich dort hinein stellt.

Wenn dir dieses Wort zu martialisch ist, dann will ich dich fragen: Wo ist in diesen Tagen dein Spielfeld? Sitzt du gelangweilt oder als der große Gesellschaftskritiker auf der Tribüne, der alles besser weiß und kann? Oder sitzt du entmutigt auf der Auswechselbank und bist erschrocken über die Kraft des Gegners? Bist du im Feld, auf dem Platz oder suchst du Unterhaltung, Ablenkung, Zerstreuung, Bequemlichkeit?

Wir kennen in der Bibel auch einen anderen David. Wenn wir vorwärts spulen, dann treffen wir auf einen David, der seinen Platz und seine Berufung vergessen hat. Wir lesen in 2. Sam 11,1: „Als der Frühling kam, begann wieder die Zeit, in der die Könige ihre Feldzüge unternahmen ... David selbst blieb in Jerusalem.“ David war nicht dort, wo er einen Unterschied gemacht hat, wo sein Volk ihn gebraucht hätte, wo man ihn vermutet hätte. Er war nicht am Ort der Entscheidung. Er blieb zu Hause und ging abends bei angenehmer Temperatur auf sein Dach. Das sei ihm grundsätzlich gegönnt, aber nicht zu einer Zeit, wo sein Volk und seine Soldaten ihn so dringend gebraucht hätten. Kriegszeiten sind Zeitenwenden. Und so war er an einem Ort, wo man den Kämpfer David eigentlich nicht vermutet hätte, und dort sah er etwas, was er nicht vermutet hätte: Eine Frau beim

Predigt: kühner Glaube in Wendezeiten

von Michael Bendorf am 22.09.20, Paulus-Kreis Göttingen

Baden. Und so wurde der Ort der Entspannung, der Ablenkung und Zerstreuung für ihn zu einem Ort der Verführung mit tragischen Folgen. Er begeht Ehebruch und Menschen müssen sterben. Und der Grund war, dass er aufgehört hatte, mit Gott zu gehen, seine Gemeinschaft zu suchen und seinen Platz einzunehmen. Mich schockiert dieser Kontrast und er ist mir zugleich eine tiefe Ermahnung:

Da ist einerseits der junge David, ein mutiger und kühner Hirte, der von Gott tief erfüllt in den Kampf zieht, sich nicht von der destruktiven, entmutigenden Atmosphäre der Angst erfüllen lässt, sondern einen Unterschied macht, der für viele zu einem Aufbruch führt.

Und dann haben wir den älteren David, der lau, bequem und selbstzufrieden geworden ist, den es nicht mehr dorthin zieht, wo er gebraucht wird, wo sein Platz ist, seine Berufung ist, sondern Zuhause abhängt und sich von der intimen Atmosphäre einer badenden Frau gefangen nehmen lässt.

Meine Frage an uns, an mich, an dich lautet: Wo findest du dich aktuell in dieser Zeitenwende mehr wieder? Macht dich diese Zeit geistlich lebendig? Bist du eine Person, die von Gott erfüllt und begeistert ist, die getrieben von seinem Geist in den Kampf gegen die Goliaths dieser Zeit geht und einen Unterschied machen will? Bist du eine Person, die um ihre Berufung weiß und sich von Jesus gebrauchen lassen will? Bist du eine Person des Aufbruchs? Hast du einen kühnen Glauben in dieser Zeitenwende?

Oder bewirkt diese Zeitenwende bei dir eher eine Wendezeit zur Trägheit, zur Ablenkung, zur Bequemlichkeit, zur Selbstzufriedenheit? Und damit oftmals einhergehend eine Wendezeit zur Entmutigung, zur Angst, zur Unruhe? Wer kann dich in diesen Tagen leichter erreichen, ansprechen und ergreifen: Gott oder der Komfort oder die Resignation? Wovon bist du mehr erfüllt? Von einem kühnen Glauben, von Passion, von Leidenschaft oder von Unruhe und Ängstlichkeit? Lebst du deine Berufung oder suchst du dir Überlebensnischen?

David hat beide Seiten an sich erlebt und wir, jeder von uns, ist empfänglich für beide Seiten. Jeder. David war erschrocken darüber, dass er die Intimität und Gemeinschaft mit Gott mehr und mehr verloren hat. Dies trieb ihn ins Gebet zur Umkehr, zurück zu dem, wo er einmal war: in der Gemeinschaft mit Gott, zurück in seine Berufung. Ich zitiere zwei Sätze aus diesem Gebet und möchte dich einladen zu einer persönlichen Zeit der Stille, in der du dieses Gebet auch zu deinem persönlichen Gebet machen kannst:

„Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz, und erneuere in mir einen festen Geist ... Gib mir wieder die Freude an deinem Heil, und stärke mich mit einem willigen Geist!“ (Ps 51,12-14)

David weiß, dass er eine Erneuerung, eine Wiederherstellung und eine Stärkung von Gott her braucht. Gottes Geist macht den Unterschied. Aber Gott braucht auch etwas: Deine und meine Bereitschaft zur Erneuerung, zur Wiederherstellung. Gott braucht unsere Hingabe. Bist du bereit? Es ist dein Gebet. Amen.